

Endlich Freitag!

vom Chef

Und hier ist auch die Freitagsausgabe, am letzten Tag vor der Halbzeit. Was ist diese Woche so passiert? Naja, erstmal waren da die beiden letzten „richtigen“ Schultage, die so vor sich hinplätscherten – ich hatte insgesamt 4 Stunden – außer natürlich für die, die noch diverse Klausuren nachschreiben mussten. Und dann die ersten beiden Tage der Projektwoche, an denen natürlich alle mit vollem Elan zur Sache gingen. Das Volleyball- und das Fußballturnier waren wie eh und je Publikumsmagneten, die auch Gelegenheit dazu boten, verloren geglaubten Klassengeist wieder aufleben zu lassen. Die Ergebnisse der beiden Turniere findet ihr übrigens auch in dieser Ausgabe.

Für mich persönlich war diese Woche der reinste Stress: Am Dienstag traf sich die Führungsriege um kurz vor 8, um mit der Einrichtung der Redaktion zu beginnen – Tische schieben, Rechner schleppen und vielfältige technische Probleme beheben... Und das größte Problem war noch nicht im Entferntesten gelöst, nämlich dass die erste Ausgabe natürlich auch mit Artikeln gefüllt werden musste. Aber Dank unserer Schreibwütigkeit und der umstrittenen Kreativität eines gewissen Christian B. konnten wir auch dieses Problem bewältigen. Um 5 waren wir dann auch endlich fertig, so dass ich mich gleich

auf den Weg zum Drucken machen konnte. Alles in allem eine wunderbare Art und Weise, seinen 18. Geburtstag zu verbringen... zum Abendbrot habe ich mir da natürlich was ganz besonderes gegönnt: einen Döner mit Knoblauch und Scharf. Wenigstens konnte ich meinen Feiertag dann noch abends in kleiner Runde begießen.

Am Mittwoch fingen dann endlich auch die anderen Projekte an zu arbeiten und unsere Jungredakteure legten sich fleißig ins Zeug.

Aber es kann trotzdem vorkommen, dass es mal nicht genug Artikel gibt, um eine gesamte Ausgabe zu füllen. Deshalb noch mal das Angebot: In jeder *hertzheute* gibt es einen „off topic“-Bereich, das heißt ein oder zwei Seiten, auf denen auch mal Artikel jenseits der Projektbeschreibungen abgedruckt wer-

den. Wenn also jemand schon immer mal gerne in einer renommierten, seriösen und kompetenten Tageszeitung abgedruckt werden wollte, hat er jetzt die Chance, sein Schreibwerk zwischen 9:15 Uhr und 12:00 Uhr in der Redaktion abzugeben bzw. auch zu tippen. Wir freuen uns über jeden Gastredakteur!

Wie auch gestern, erwartet euch heute eine geballte Ladung von Projektbeschreibungen. Unsere Re-

Fortsetzung auf Seite 2



Tapfere Redakteure trotzen Wind und Wetter

WIR HABEN



PROFIL

Heinrich-Hertz Gymnasium 2003

In dieser Ausgabe

- ✗ Künstlerisches auf den → Seiten 2+3
- ✗ Kulinarisches auf → Seite 4
- ✗ Sportliches auf den → Seiten 5+6
- ✗ Die Fortsetzung der Ostalgiereihe auf → Seite 7
- ✗ Die Gewinnerin von Mittwoch auf → Seite 5
- ✗ Ein weiteres Rätsel auf der → Rückseite

dakteure laden euch heute dazu ein, mit dem Yoga-Projekt zu meditieren, euch von den Musen des Literarisch-Musikalischen Programms küsself zu lassen, bei der Französischen Küche Froschschenkel zu verspeisen und vieles mehr...

Außerdem gibt es die sehnlich erwartete Fortsetzung der Ostalgie-Reihe und wieder ein „Handrätsel“.

Die Projektwoche legt zwar jetzt eine kleine Pause ein, aber das ist kein Grund, euch nicht am letzten Tag vorm Wochenende noch mal richtig reinzuhängen und nach dem Wochenende mit frischem Elan in den Endspurt zu gehen. Auf denn und zeigt, dass ihr „Profil“ habt!

Impressum

Herausgegeben von den Redakteuren der Zeitungswerkstatt der 11. Projektwoche des Heinrich-Hertz-Gymnasiums (25. Juni - 1. Juli 2003):

Jonny Ehrich, 8₃
 Johannes Meister, 8₃
 Alex Makowka, 9₃
 Andre Zimmer, 9₃
 Katja Dolejs, 10₂
 Katrin Emmrich, 10₂
 Conrad Schmidt, 11₁
 Christof Witte, 11₁
 Marcus Janke, 12
 Christian Köhler, 12 (Finanzen)
 Bastian Witte, 12
 Karl Mildner-Spindler, 12
 (V.i.S.d.P. & Satz)
 Stephan Blom genannt
 Junghardt (Lektor)

Repro: PegasusDruck,
 Oderberger Str. 23,
 10435 Berlin,
 Tel.: 44340126

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Synonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Ansporn zur Kreativität

Kunst statt Physik in Raum 1.10/Von K&K

Das Projekt Seidenmalerei wurde in den letzten Jahren immer von Frau Weißleider geleitet.

Jetzt allerdings wurde ihr der Rang abgelaufen, nämlich von Sylvia Kleemann aus der 10/1.

Seidenmalerei ist Sylvias Hobby, und das schon seit fünf bis sechs Jahren.

Das Material für dieses Projekt ist aber sehr teuer und daher hat das PWOK beschlossen, dass jeder der 8 Teilnehmer mit 2 Euro einen kleinen Teil

aber sehr vielfältig. Die Teilnehmer lernen jeden Tag eine andere kennen.

Sylvia lässt jeden Teilnehmer seine eigenen Ideen verwirklichen, wenn einem aber gar nichts Kreatives einfällt, gibt sie auch einige Vorlagen vor. Am beliebtesten sind bei den 8 Mädchen aller Klassenstufen Blumen und Fabeltiere.

Nach unserem Gespräch mit Sylvia wollten wir noch mit einem Teilnehmer reden, möglichst mit jemandem aus der siebten Klasse. Da die aber alle zu



der Kosten für Tücher, Schals, Kissenbezüge und anderem mittragen sollte.

Für dieses Projekt muss man sehr geduldig sein, denn an einem Tag schafft man nur ein oder zwei Tücher, wenn man schnell arbeitet auch drei. Die Teilnehmer arbeiteten gestern das erste Mal mit Gutta, eine Paste, mit der man die Konturen vormalen kann, damit zwei verschiedene Farben nicht ineinander verlaufen. Die Techniken an sich sind

schüchtern waren, haben wir unsere Fragen in die offene Runde gestellt. Dabei kam heraus, dass alle Seidenmalerei toll finden und es ihnen viel Spaß macht. Viele von ihnen haben schon einmal etwas mit dieser Art von Kunst zu tun gehabt und sich daher für das Projekt entschieden. Sie halten sich selbst für kreativ, und das bestätigte die auf den Tischen liegenden Arbeiten, die meistens aus mehreren, ineinander übergehenden Farben bestanden.

Heute im Café

Waffeln	0,80 Euro
Croissants	0,80 Euro aufwärts
2 Würstchen, 1 Brötchen	1,20 Euro
Spiegelei	0,80 Euro
Rührei	1,00 Euro

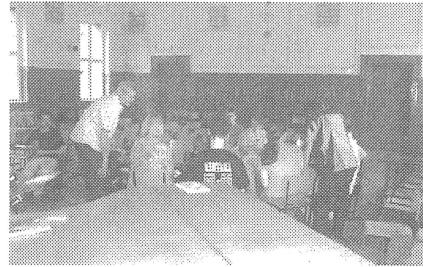
“Über allen Gipfeln ist Ruh“

Conrad war beim LMP

Keine Zeugnisausgabe ohne herzfrischende Sketche, keine Projektwoche ohne LMP. Seit Jahren ist es eine feste Größe in der ProWo und erfreut sich großer Beliebtheit, wobei das Teilnehmerfeld erstaunlich breit gefächert ist: Von 9 Teilnehmern sind 4 weiblich, von der 7. bis zur 12. Klasse sind alle vertreten. Frau Fischer, die das Projekt leitet, begrüßt diese Vielfalt, welche die Kreativität erheblich fördert. Engagement und Aktivität sind das wichtigste beim Literarisch-Musikalischen Programm, jeder muss mit ganzem Herzen dabei sein. Deshalb wurden die beiden zwang zugewiesenen Schüler auch gleich gegen etwas erfahrene Schauspieler ausgetauscht, denn zwingen will man hier niemanden. Viele LMPler sind auch in der Theater-AG, daher ist geballte Kompetenz gewährleistet. Das Lernen der Texte geht dementsprechend schnell, immerhin sind

fünf Projekte gleichzeitig am Start: Eine Reportage, ein Theaterstück mit/über Goethe für die älteren Jahrgänge, ein lustiges Quiz für die jüngeren und ein bis zwei Sketche, wobei dieses Mal auf Loriot & Co verzichtet wird. Alles weitere ist streng geheim und darf leider nicht verraten werden...

Doch in der Aula werden nicht nur Texte geschmettert. Der Chor, vor allem Frau Duwe, arbeitet eng mit Frau Fischer zusammen, bei der Generalprobe am Dienstag werden auch die afrikanischen Trommler, das Bandprojekt, die Tanzgruppe und das Englische Theater dabei sein. Wäre das Projekt „Literatur-Musik-Kreativgruppe“ nicht wegen Teilnehmermangel aufgelöst worden, gäbe es sicherlich noch mehr zu sehen am nächsten Mittwoch.



Die Stücke wurden von den Jungschauspielern ausgesucht und teilweise sogar selbst geschrieben. Diese Texte werden dann geprobt und diskutiert, wobei jede(r) eine bis zwei Rollen spielt. Solch kreative Geister brauchen natürlich viel Freizeit, also ist die Projektzeit – 9 Uhr bis wahlweise 12 oder 1 Uhr – mit „kreativen Pausen“ gespickt.

Doch Frau Fischer hat nicht nur schöne Hände; auch ihre Fähigkeit, Andere zu begeistern, sorgt dafür, dass letztendlich doch schon einiges geschafft wird. Vielleicht liegt es aber auch an der Sektflasche hinter der Bühne.

Bei so vielen Proben bleibt leider keine Zeit mehr für Schauspieltheorie – Mimik, Gestik, Artikulation –, aber ein gewisser Lerneffekt ist sicherlich vorhanden. Lasst euch am Mittwoch einfach überraschen, was die bunte Truppe um Benno, Vera und Jonathan dieses Mal für euch einstudiert hat.

Fahrschule Rainer Barutzki

Klassen: A, A1, A (direkt), B, BE

Angebote während der ProWo '03:

- kostenlose Lehrmittelbereitstellung bei gleichzeitiger Anmeldung von min. 5 Personen
- Ferienausbildung auch kurzfristig möglich!

Gabelsberger Str. 6
(Nähe U-Bhf. Samariterstr.)
10247 Berlin

Bürozeiten: Mo+Mi 16-19 Uhr
Tel.: (030) 422 59 28
Funk: 0173 20 44 572

Gleich um die Ecke!

In der ProWo-Bäckerei...

von den Weihnachtswichteln Johannes und Jonny

Durch den tragischen Zufall, dass das Backprojekt der Raum direkt neben der „cuisine franVaise“ zugeteilt wurde, konnte man nur durch extremstes Anstrengen des Riechorgans den ach so wohligen Duft des köstlichen Gebäcks und der leckeren Kuchen vernehmen. Nur die lockere Backmusik, die aus Raum 103 ertönt, leitete uns zu der Projektwochenbäckerei. Die freundschaftliche und entspannte Stimmung war nicht zu übersehen, da sowohl Teilnehmer als auch Projektleiter freundlich um einen Tisch versammelt miteinander diskutierten, kommunizierten und die Rezepte studierten. Zu unserer Freude war der wohltuende Geruch des Teigs noch nicht völlig aus dem Raum verschwunden, und so konzentrierten wir uns mit all unseren Sinnen erst mal ein paar Sekunden lang auf die wunderbare Atmosphäre.

Nach diesen paar Sekunden der Besinnung wollten wir uns dann dem

Interview mit dem Projektleiter Tommy Lux widmen, doch war dieser zu beschäftigt, weswegen wir die Alternative ergriffen und mit Fräulein Isabel Burmeister redeten. Gleich am Anfang erfuhren wir die schreckliche Wahrheit: Isabel wurde von ihrer Schwester, die im PWOK sitzt, gewissermaßen dazu gezwungen, Projektleiter zu werden. Doch beschwichtigte sie uns aber mit der Aussage, dass es ihr dort trotzdem sehr viel Spaß mache. Das liegt wohl an der Tatsache, dass sowohl Teilnehmer als auch Projektleiter aus der selben Klasse (9-3) stammen. Wer denkt, dass dieses Projekt nur beinhaltet, vor dem Ofen zu stehen und den fertigen Kuchen zu verkaufen, den müssen wir eines Besseren belehren. Als erstes müssen sich nämlich alle Personen des Projektes in der Frühe treffen, die Einkaufslisten zusammenstellen und Einkaufen gehen. Danach kommt jedoch der lustige Teil des Projektes, das Backen. Bei den vielen

kreativen Ergüssen der Projektleiter kommen solch leckere Sachen heraus wie: Spritzkuchen, Käsekuchen, Zitronenkuchen, Zupfkuchen, Marmor-kuchen... und natürlich Kekse. Auf das fröhliche Herummatschen im Teig folgt das In-den-Ofen-packen und warten. Leider ist der Ofen nicht sehr leistungsfähig, weswegen der Kuchen erst ab 14:00 Uhr verkauft werden kann. Wegen diesem Unterschied der Verkaufszeit gegenüber den anderen Projekten kommt das Backprojekt nicht in Rivalität mit der französischen Küche oder dem ProWo-Café. Ganz im Gegenteil: Isabel erzählte uns, dass sie sogar in ihrer Freizeit bei den anderen Essen kauft.

Doch können sicherlich alle, die bis 14:00 Uhr in der Schule sind, bestätigen, dass die Ergebnisse dieses Projektes alles andere hinter sich lassen. Also dann, lasst es euch nicht entgehen!

Knoblauchbrot und Crêpesteig Küche auf französisch /von Piff

Ich glaube, mir sind bei meinem Gang durchs Schulhaus die nahen Verwandten der sieben Zwerge begegnet. Ziemlich klein waren sie und hatten komische weiße Mützen auf. Kommt mir aber irgendwie komisch vor, denn was sollen die sieben Zwerge bei uns in der Schule und warum sprechen sie penetrant jeden, den sie auf dem Flur treffen, an und versuchen, ihm etwas zu Essen anzudrehen? Ich hab mich dann dazu durchgerungen, einen Blick auf die Projektliste zu werfen und aus den gesammelten visuellen Informationen darauf zu schließen, wo diese Zwerge herkamen. Sie boten geröstetes Baguette und Waffeln an, und auf ihren Tablets lagen Servietten in drei Farben: blau, weiß und rot. Das lässt eigentlich nur den Schluss zu, dass die Französische Küche unter der Leitung von Frau Drohla ihre Boten in Gestalt der kleinen Menschen

ausgeschickt hat, um ihre hergestellten Lebensmittel unters Volk zu bringen. Und die Hüte waren ihre Kochmützen, damit auch kein Haar in die Suppe fällt.

Ich wollte logischerweise auch einmal von dem, was die Französische Küche verkauft, probieren und genemigte mir ein Stück Baguette mit Knoblauchbutter. Ich muss zugeben, es hat sehr gut geschmeckt. Als nächstes sah ich mir dann die Küche an, die sich dem aufmerksamen Beobachter im Raum 102 offenbart. In einer Ecke sind die Waffeleisen aufgebaut und es wird ständig für Nachschub gesorgt. Die Waffeln oder auch Crêpes gibt es in mehreren Ausführungen: mit Marmelade, mit Schokocreme oder einfach nur gezuckert. Jeden morgen werden die Zutaten für die ganzen Leckereien frisch besorgt, was besonders für den Genuss der Baguettes mehr als wichtig ist. Wer isst schon gerne trockenes tagealtes Brot?

Die Französische Küche hat sich auch ein besonderes Angebot für die Kundschaft ausgedacht. Man bekommt für jedes gekaufte Produkt ein kleines französisches Fähnchen in die Hand gedrückt. Jeder, der drei Fahnen gesammelt hat, bekommt die nächste Waffel oder das nächste Knoblauchbrot kostenlos.

Teilweise enervierend für einige Projekte ist allerdings, dass den sieben Zwergen jedes Mittel recht ist, hergestelltes loszuwerden. So werden einige Projekte, zum großen Ärger der Projektleiter, teilweise zu häufig durch anklopfen der Zwergenpatrouille gestört. Das sollte vielleicht bei der Verkaufsstrategie noch einmal überdacht werden.

Frau Drohla und ihre kleinen Vollblutköche werden noch bis zum Dienstag weiter rösten, backen und schmieren und allen, die Lust haben, ein wenig französisches Flair abzubekommen, einen herzlichen Empfang bereiten. Ich wünsche guten Appetit.

Sonne, Sand und heiße Mädels

Das Beachvolleyballprojekt / von Andre & Alex

Nach längerer Fahrt mit mehrmaligem Umsteigen erreichen wir den weit entfernten Volleyballplatz in der Schwartzkopffstraße in Mitte. Die Anlage ist mit 24 Plätzen ziemlich groß und in einem guten Zustand, das heißt der Sand sieht fein und sauber aus und die Netze scheinen auch nicht die schlechtesten zu sein. Außerdem ist der Platz schön gelegen: auf einer großen Wiese mit Blick auf den Fernsehturm und einen nicht ganz so schönen Industrieschornstein. Das ist der Ort, an dem auf den drei von den Projektleitern belegten Feldern gebaggert, gepritscht und geschmettert wird, bis die Arme schmerzen.

Gerade als wir ankommen hört es auf zu regnen und es kommt sogar die Sonne zum Vorschein. Uns erwarten zwölf gut gelaunte Volleyballer unter der Leitung von Andreas Gunkel. Diese kommen fast ausschließlich aus der Sek I, doch auch aus den zwölften und

dreizehnten Klassen sind einige schon etwas erfahrenere Spieler mit von der Partie. Wie sie uns mitteilen macht ihnen das Projekt "hammermäßig"



Spaß und sie haben es gewählt, da sie auch in ihrer Freizeit gerne Volleyball spielen. Andi selbst macht seit langem beim Beachvolleyball mit und gibt viele Ratschläge und Tipps an die anderen Spieler weiter.

Da das Hertz TV Team gerade vor Ort ist, nutzt einer der beiden Reporter

die Chance und spielt ein bisschen bei den anderen mit. Als Kollege Alex das sieht, kann er sich nicht mehr beherrschen und springt auch gleich mit aufs Feld. Natürlich alles nur um bessere Eindrücke vom Projekt zu bekommen. Die Aktionen der engagierten Jungs und Mädels sehen schon sehr professionell aus. Der Ball schießt übers Netz, ein gezielter Hechtsprung und er ist gerettet. Er wird gekonnt zum Zuspielder gepasst, dieser stellt den Ball hoch ans Netz, woraufhin er als gefährliches Geschoss auf die andere Seite gedonnert wird. Doch der Block steht bereits und der Ball prallt augenblicklich zurück ins eigene Feld und auf den Boden. Dieser Punkt ist verloren, doch das war nur einer von vielen großartigen Spielmomenten. Entsprechend der hohen Spielqualität war auch die Stimmung super. Eines steht jedenfalls fest, die anderen Mannschaften bei zukünftigen Turnieren müssen sich schon warm anziehen.



Die Glückfee (links) überreicht in feierlicher Zeremonie der ersten Gewinnerin unseres Pädagogenrätsels (Christine Asmus, 9-3) ihren Preis.

Die Ergebnisse vom Volleyball

1. die Pfiffies
2. Team David
3. H₂O Killer Cows

Moralische Sieger: Die Hähnchenfilets

Großes Quiz mit tollen Preisen und Kuchen
Was passiert mit Abfall und wie kann man Müll vermeiden?

Ort? Raum203
Wann? Montag, ab 12.40 Uhr

die Recycling-AG

Achtung!

Die T-Shirts sind da. Diese könnt ihr, wie auch die Jahrbücher, im Raum 212 bei Peter abholen/erwerben.

Wie soll man sich entspannen, wenn die Blase drückt?

Der Weg zur Selbsterkenntnis/Von K&K

Schon vor 5000 Jahren wurde in Indien eine Art der Entspannung praktiziert: das Yoga. Jetzt endlich gibt es das auch am Hertz-Gymnasium. Seit mehreren Jahren versuchte man, Frau Najorka zur Leitung dieses Projektes zu überreden. Sie erklärte sich dann letztendlich auch dazu bereit, aber nur unter einer Bedingung: Die Gruppe sollte nicht zu groß und nicht zu klein sein, so dass sich letzten Endes acht Teilnehmer zusammengefunden haben, wieder mal alles Mädchen - die meisten aus der Klasse 10/2.

In der Theorie unterteilt man Yoga in zwei Gebiete: Meditation und Hatha Yoga. Die Gruppe praktiziert Hatha Yoga, das aus einzelnen Übungen, den Asanas, besteht. Zur Aufwärmung kann man Atemübungen zum Entspannen oder die fünf Tibeter (für mehr Informationen ab in Raum 0.15) machen.

Die neun Yogis wollten gerade eine Pause einlegen um danach entspannt

Tee zu trinken – natürlich nach indischer Art – und etwas zu essen, als wir in den Raum platzen. Freundlicherweise haben sie uns dann noch einmal die Kerze gezeigt. Dabei erklärte Frau Najorka mit hypnotisierender Stimme die einzelnen Schritte: „...den Rücken ganz fest an die Erde drücken...euer Körper sinkt in den Boden...atmet entspannt...winkelt eure Beine langsam an. Hebt sie nacheinander hoch - ganz langsam, so dass sie gestreckt sind. Umfasst eure Knie. Wenn ihr euch ganz entspannt habt und ganz ruhig seid, umfasst eure Fesseln und klappt eure Beine langsam nach hinten.“ Als nächster Schritt kam das „Fliegen“ – keine Angst, niemand ist wirklich weggeflogen und wenn, dann nur geistig. Das sah bei einigen schon danach aus, als ob sie sich schon ziemlich die Wirbelsäule verbiegen würden. Frau Najorka scheint in dieser Hinsicht ein richtiger Profi zu sein. Manch ein Yogi beschwerte sich schon bald über Muskelkater.

Was die Mädchen besonders stört, ist, dass sie nach jeder Übung ganz dringend auf Toilette müssen. Die Blase ist beim Yoga sowieso ein störendes Element, da der Blasenmuskel wahrscheinlich genauso entspannt wird wie auch jeder andere Muskel im Körper. Ansonsten ist Yoga jedoch purer Balsam für den menschlichen Körper und Geist. Im Prinzip kann jeder Yoga machen, mit Ausnahme von Leuten mit akuten Rückenproblemen. Jedoch kann Yoga Rückenprobleme auch beseitigen.

Für jeden, der sich jetzt vielleicht fragt, ob man beim Yoga auch Hintergrundmusik hört, sei gesagt, dass wir davon nichts bemerkt haben. Aber sicherlich ist leise indische Musik beim Yoga nicht störend.

Und jetzt noch ein kleiner Tipp für gestresste Schüler: Die Übung „Toter Mann“ ist für jeden leicht durchzuführen. Man bringt sich einfach in die stabile Seitenlage und winkelt die Beine an – die stabile Seitenlage kennt man aus dem Erste-Hilfe-Kurs und wenn nicht, dann schnellstens zum Projekt von Frau Zesch im Raum 0.03.

Wir sind doch auch nur Menschen!

Jetzt kritisieren wir mal euch

Ich kann's nicht verstehen. Ich netter hertzheute-Mitarbeiter stehe jeden verdammten Morgen schon um 6:00 Uhr auf, um extra pünktlich um 7:45 Uhr in der Schule zu sein, genau so, wie der Chef es verlangt hat. Angekommen in der hh-Zentrale falte ich die ersten Zeitungen und denke mir noch nichts Böses. Nach etwa 15 Minuten ist meine Fuhr fertig und ich mache mich nichtsahnend auf den Weg zum Haupteingang der Schule, wo auch schon einige meiner Kollegen begierig auf die ersten Schüler warten, um ihnen die neueste Ausgabe des hertzheute-Magazins zu verkaufen. Ich stelle mich fröhlich dazu – etwas weiter vorne, damit ich mehr Kunden bekomme – und sehe auch schon, wie die ersten Leute aus Richtung U-Bahnhof angetrottet

kommen. „Na, wollt ihr denn nicht die neue Ausgabe der hertzheute kaufen!?!“, entgegne ich einer Gruppe aufgeregt plaudernder Siebklässler. Sofort werde ich mit Beschimpfungen und schlechten Kommentaren zugeschüttet, dass ich es kaum glauben kann. Waren das wirklich Schüler der Hertzschule?! Der Schule, die für die unerschütterliche Disziplin und das große Talent ihrer hochintelligenten Schüler bekannt ist!?

Nun gut, ein oder zwei abwertende Bemerkungen halte ich als standhafter Journalist schon aus. Also geht der Verkauf weiter.

Mit dem üblichen Charme der hertzheute-Journalisten verkaufe ich in einer Viertelstunde fast alle Zeitungen meines Stapels. Doch vor schlimmen

Kommentaren bin ich noch immer nicht gefeilt. Vor allem die Neuankömmlinge der siebten Klassen sind besonders unfreundlich. Was habe ich ihnen getan, dass ich bei meinem alltäglichen Zeitungsverkauf jeden Tag so angepöbelt werde!? Wir in der Redaktion machen diese Zeitung doch nicht nur, damit wir in der Projektwoche etwas zu tun haben. Wir wollen euch informieren! Wir wollen euch unterhalten! Wir wollen, dass ihr Spaß und Interesse sowohl an unserer Zeitung, als auch an der gesamten Projektwoche habt. Ich denke, alle, die morgens immer die netten Zeitungsverkäufer beleidigen und heruntermachen, sollten selbst mal in der nächsten Projektwoche bei hertzheute mitmachen, nur um mal selbst zu sehen und zu fühlen, was wir hier jeden Tag erleben.

“Es trinkt der Mensch, es säuft das Pferd...”

“... bei uns da ist das umgekehrt!” / von Bastian

So war das damals. Zu Beginn des zweiten Teiles unserer kleinen Reise in die Vergangenheit gehen wir gleich in die vollen – Gläser. Denn der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch an Bier in der DDR betrug 146 Liter im Jahr. Damit besetzte man hinter der CSSR und Belgien Platz drei in der Welt. Am meisten wurde dabei in Sachsen und Ostberlin gebechert.

Bedenkt man nun aber, dass Kinder, Moslems und trockene Alkoholiker, nicht zum Bierglas griffen, so steigt der relative Pro-Kopf-Verbrauch. Nehmen wir mal an zu dieser Gruppe gehörte etwa die Hälfte der Bevölkerung. Das würde bedeuten etwa 8,5 Millionen Menschen tranken ca. 300 Liter im Jahr. Grob gerundet macht das einen Liter pro Tag bzw. zwei Liter jeden zweiten Tag (Wie die Reibung in der Physik vernachlässigen wir die Rundungsungenauigkeiten.).

Wenn nun aber die halbe DDR jeden zweiten Tag beschwipst war, wer fuhr dann die drei Millionen Trabis. Oder sah man das mit den Schlangenlinienfahren nicht so eng? Das wird dem Dresdener Hobbybastler Rico Heinzig auch sichtlich schwer gefallen sein. Sein aus zwei Trabis zusammengebautes Cabriolet misst 5,40 m. Damit ist er der längste für den Straßenverkehr zugelassene Trabant der Welt. Ein noch längeres, in Ludwigslust gebautes, Modell misst sagenhafte 13 m. Leider schreibt die StVO eine maximale PKW-Länge von 12 m vor und somit darf diese “Monsterpappe” im Straßenverkehr nicht betrieben werden.

Vielleicht kam der hohe Durchschnittswert auch nur durch die harten Winter der 70er Jahre zu Stande. Den härtesten erlebten die DDR-Bürger

1978/79. So sanken die Temperaturen in der Neujahrsnacht ‘79 auf minus 20 Grad. Damit war es der extremste Temperatursturz seit 85 Jahren. Da

Es gab aber nicht nur Lieblinge in Funk und Fernsehen. Viele Bürger hatten ihre Lieblinge direkt vor der Tür oder im Garten zu stehen, sowohl in der DDR, als auch



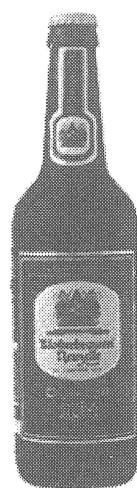
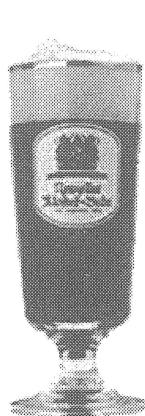
Die Monsterpappe von Ludwigslust

Alkohol ja bekanntlich von innen wärmt, ist vielleicht so der relativ hohe Biergenuss zu erklären. Zum Ver-gleich: Heutzutage trinkt jeder Deutsche nur noch 123 Liter im Jahr.

Die Folgen des “überschwänglichen” Alkoholkonsums waren auch im öffent-

lichen Leben kaum zu übersehen - natürlich abgesehen von den Schlangenlinien fahrenden Trabis. So erlebte die Fernsehnation DDR am 13. Februar 1976 einen sehr heiteren Abend. Der bei den Zuschauern beliebte Moderator Klaus Feldmann berichtete in der aktuellen Kamera in sicht- und hörbar ange-trunkenem Zustand vom Besuch Erich

Honneckers bei den Kraftwerken in Boxdorf. Dabei ließ er den nötigen Ernst vermissen. Doch dieser Vorfall und Feldmanns Nachrichten-verbot für den Rest des Jahres störten die Zuschauer nicht weiter. Er blieb ein Fernsehliebling.



in der BRD. Ich rede von unseren zipfelbemützten kleinen Freunden - den Gartenzwergen. In deutschen Gärten stehen, liegen oder hocken heute etwa 25 Millionen der putzigen Kerlchen. Ihnen zu Ehren fand im März 2002 in Chemnitz (ehemals Karl-Marx-Stadt) der erste Deutsche Zwergenkongress statt. An ihm nahmen 1500 Gäste und 1200 Zwerge teil. Zwei Monate später feierten die arbeitsamen Gesellen dann auch ihren 130. Geburtstag. Das wurde dann sicherlich auch ordentlich begossen.

Nun möchten ich aber nicht alles, was in unserer Eltern Vaterland glatt oder schief gegangen ist auf gesteigerten Alkoholkonsum zurückführen. Schließlich soll nicht der Eindruck entstehen, die Deutsche Demokratische Republik sei eine Säufernation gewesen. Die Mauer wurde ja auch von Baggern und nicht von einer Bierflut eingerissen. Trotzdem müsste mir dann jemand mal erklären, wie solch kuriose Ortsnamen wie Lederhose, Ziegenhals, Hundeluft, Elend und Sorge, Wassersuppe, Schmalzgrube, Ansprung, Busendorf, Kuhbier, Kuhschnappel und Kuhfraß zu Stande gekommen sind...

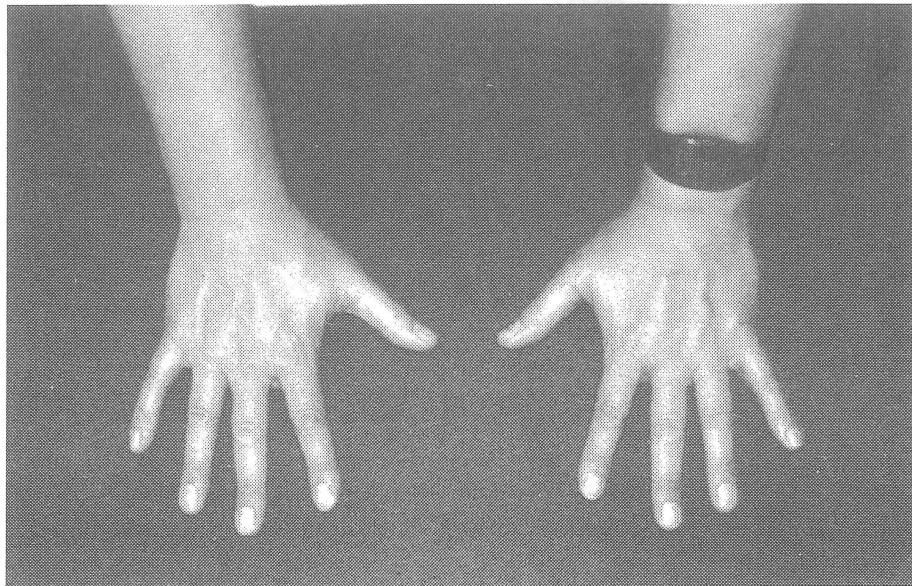
Forstsetzung folgt...

Das große hertzheute Pädagogen-Rätsel - Teil 3

Vergessen: die richtige Lösung von Mittwoch.
Die extrem männlichen Finger gehören natürlich Herrn Lingnau.

Die Teilnahme gestern war mal wieder überwältigend, 22 Tipps wurden abgegeben. Doch leider wusste keiner die richtige Antwort.

Die Hände von gestern gehörten Frau Fischer!
Na dann, auf ein Neues...



Tja, wessen kreidegekurnte Finger kann man hier sehen?

Wenn ihr ihn/sie erkannt habt, dann steckt bis heute, 12:30 Uhr, einen Zettel mit dem Datum dieser Ausgabe, der Lösung, Namen und Klasse in den HS-Briefkasten oder gebt ihn in der Redaktion ab. Unter den richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Sieger wird in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben, der Preis kann dann in der Redaktion abgeholt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

(Die Redaktion und der jeweilige Lehrer sind natürlich auch ausgeschlossen.)

Es gibt wieder was zu gewinnen!

Nachmittagsveranstaltungen

Was: Lan-Party

Wann: 13:00-13:30 (Beginn)

Wo: Raum 212

Organisation: Peter Drewelow

Was: Basketballturnier

Wann: 13:30 (7./8. Klassen)

14:45 (9./10. Klassen)

16:00 (11./12. Klassen)

Was: Siedler von Catan-Turnier

Wann: 13:30

Wo: Raum 103

Organisation: Peter Drewelow

Wo: Zelle Sportplatz

Organisation: Herr Ewert

